



Hefte zur Geschichte der Charité - Universitätsmedizin Berlin

HEINZ-PETER SCHMIEDEBACH

Psychiatrie im Nationalsozialismus an der Charité und in Berlin

6

be.bra
wissenschaft verlag

Psychiatrie im Nationalsozialismus an der Charité und in Berlin

**Hefte zur Geschichte der Charité -
Universitätsmedizin Berlin**

Herausgegeben von
Thomas Beddies und Heinz-Peter Schmiedebach

Heft 6

HEINZ-PETER SCHMIEDEBACH

Psychiatrie im Nationalsozialismus an der Charité und in Berlin

be.bra
wissenschaft verlag

Gefördert mit Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.

Die Umschlagseite vorn zeigt die Psychiatrische und Nervenlinik der Berliner Charité, um 1900.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos,
in weiteren elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

© be.bra wissenschaft verlag GmbH
Berlin-Brandenburg, 2018
KulturBrauerei Haus 2
Schönhauser Allee 37, 10435 Berlin
post@bebraverlag.de
Lektorat: Matthias Zimmermann, Berlin
Umschlag und Satz: typegerecht, Berlin
Schrift: Minion Pro 10,5/14 pt
Druck und Bindung: Elbe Druckerei, Wittenberg
ISBN 978-3-95410-230-3
ISSN 2568-5368

www.bebra-wissenschaft.de

EINLEITUNG

Das Geschehen an der Psychiatrischen und Nervenlinik der Charité in der Zeit des Nationalsozialismus soll im Folgenden im Kontext von Entwicklungslinien und Fluchtpunkten betrachtet werden, die die moderne Psychiatrie als medizinisch-wissenschaftliches Fach zwischen etwa 1850 und 1950 ausmachten. Dazu ist es notwendig, zunächst die sozialen Veränderungen anzusprechen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das gesellschaftliche Leben zunehmend prägten. Die sich wandelnde Sozialordnung in der klassischen Moderne war mit einer Neuverteilung gesellschaftlicher und politischer Entscheidungskompetenzen verbunden. Dies brachte Verwerfungen und Auseinandersetzungen mit sich, von denen hier zwei wesentliche genannt werden sollen. Zum einen gab es zahlreiche Beschleunigungs- und Dissoziationsphänomene in sozialen und kulturellen Bereichen sowie im Produktionssektor. Diese Veränderungen betrafen die Arbeitswelt (Fließband, Telegrafie) ebenso wie das alltägliche Leben (moderne Verkehrsmittel) und auch die Kunst (Expressionismus); sie riefen vielfach Irritation und Desorientierung hervor.¹ Zweitens entstand eine Tendenz zur rationalen Gestaltung weiter Gesellschaftsbereiche einschließlich der sozialen und Produktionsverhältnisse. Dieses Bestreben erhob das Effizienz- und Effektivitätsdenken zu einem ubiquitären Phänomen, aus dem sich weitere Normierungsanforderungen ergaben.

Wissenschaft und Technik waren Teile dieses Prozesses und erfuhr als Mitgestalter des Umbaus einen bemerkenswerten Bedeutungszuwachs. Mit der Medizin war auch die moderne Psychiatrie, die ihren akademischen Etablierungsprozess in Deutschland um 1860 begonnen hatte, in besonderer Weise in diese Entwicklung integriert. Ihre Funktion bestand darin, in Fällen psychischer und sozialer Andersartigkeit wissenschaftlich aktiv zu werden. Bei der Interpretation und der Einordnung subjektiver und psy-